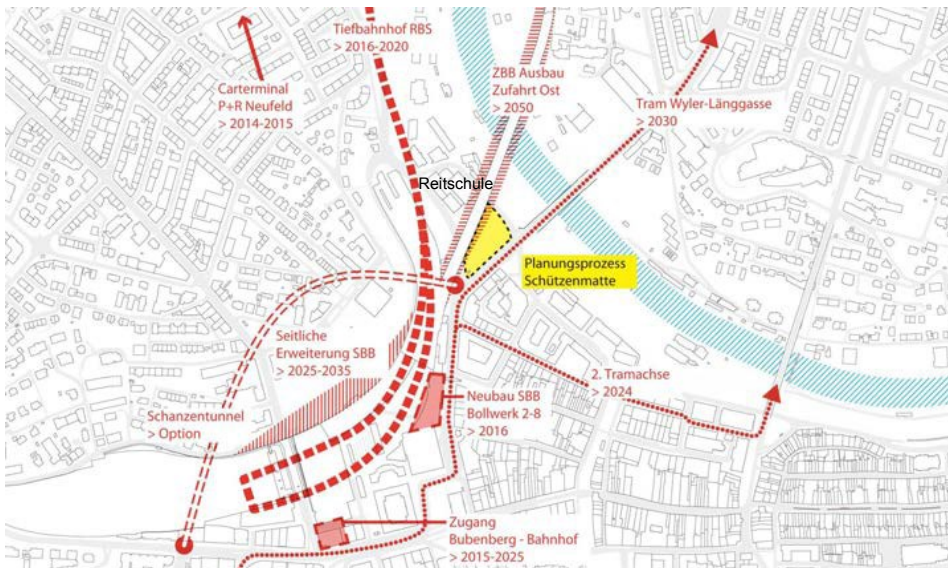


Es treffen sich 15 Personen bei der Bushaltestelle Bollwerk, vis-à-vis der Schützenmatte in Bern.

Zuerst besuchen wir den kleinen Platz neben der Bushaltestelle, der früher Kleeplatz genannt wurde. Walter erklärt, dass die alte Kastanie gefällt und eine neue gepflanzt wurde. Bei der kleinen Schanze stand auf der Südostseite Richtung Bundeshaus eine grosse schöne Blutbuche, die der Sitz der Kantonsdeva war. Diese Buche wurde im letzten Winter gefällt. Die **Kantonsdeva** hat daraufhin gezügelt zur jungen Kastanie auf diesem Platz. Interessanterweise liegt ganz in der Nähe von hier das Haus der Kantone. Bei dieser jungen Kastanie macht Ida-Maria mit uns die Einstimmung.



**Bild 1:** Planungsprozess Schützenmatte

Urs Schenkel berichtet, dass er und Pierrette darum gebeten haben, dass wir heute in dieser Gegend geomantisch arbeiten. Das ganze Gebiet der Schützenmatte soll neu gestaltet werden. Sie haben Kontakt mit dem Stadtplanungsamt, das zuständig ist für die Stadtplätze. Pierrette und Urs wurden eingeladen in die Fachgruppe öffentliche Plätze, die vom Stadtparlament den Auftrag erhalten hat, mit dieser Zone etwas zu machen. Urs kann in eine Gruppe Einsitz

nehmen und die Anliegen der Geomantie einbringen.

Alice Zbinden erklärt, dass an Orten, wo eine starke männliche Macht fokussiert ist, z.B. Reithalle, Bluturm, in der Erde grosse weibliche Kräfte wirksam sind. Die Urgöttin war auch eine Kriegsgöttin, Leben spendend und Leben nehmend. Gefängnis und Amtsgericht befinden sich neben diesem Platz.

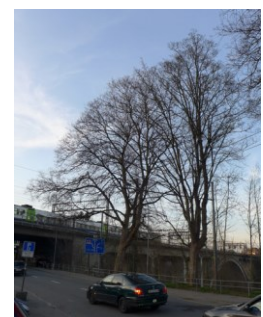


**Bild 2:** Hüter

Wir überqueren den Fussgängerstreifen zur Schützenmatte. In der Ecke Richtung Lorrainebrücke steht eine grosse, schöne Platane, wo der **Hüter** zu finden ist, den wir zu spüren versuchen.

Wir gehen weiter in die Schützenmattstrasse, wo wir kurz vor der Eisenbahnbrücke auf der Abhangseite bei einem Ahorn spüren, wo **Cherubim** wirksam sind.

**Austausch:** Balance zwischen Betriebsamkeit einerseits und Naturkräften, die von allen drei Bäumen im Zusammenklang wirken. – Beim kleinen Platz neben



**Bild 3:** Cherubim

dem Bollwerk hat sie ganz starke Energie gespürt. Die rechte Hand schmerzte stark. Die Deva ging zum Hüter hinüber und es entstand eine ausgeglichene, schöne Energie, Friede. Beim Baum mit den Cherubim hat sie sich zuerst nicht wohl gefühlt. Die Deva ist herübergekommen. Dann ging es besser. – Unsicherheit am Platz des Ahorns mit den Cherubim. Aufschüttung. Der Hüter macht den Ausgleich. – Der Ahorn braucht Unterstützung von unten. Unsicherheit, weil er keinen richtigen Stand hat. Es hat Verwerfungen, die Unruhe bringen, zusätzlich zur Aufschüttung. – Beim Hüter spürte er Bewegung. Er wollte ihn wie mitnehmen. Eine Botschaft, es geschehe noch etwas. Beim Ahorn: Ruhe, wie Zukunft. Neuer Raum. – Beim Hüter Herz gespürt, Öffnung, Erfülltsein, Bewegung. Beim Cherubim-Baum zuerst nichts, dann ganz feine Energie, ganz hoch und tief, wunderschön. – Hüter: sehr geerdet, starke Kraft. Cherubim: auch gut, überrascht über positive Energie. Ehemaliger Kleeplatz: abgetrennt, wie eine eigene Welt. – Hüter: braucht keine Hilfe, ist veran-

kert, strahlt grosse Kraft aus. Cherubim: positive Energie auf einer Seite, auf der Seite Richtung Eisenbahnbrücke sehr negativ.



Bild 4: Ahorn

Wir gehen weiter entlang der Schützenmattstrasse bis zu einem **Ahorn direkt neben der Reithalle**, um dort wahrzunehmen. In der Ecke zur Neubrückstrasse spüren wir bei der **Schwarzerle**.

**Austausch:** -Bei der Treppe neben dem Ahorn hatte er starke Schmerzen. Bei der Erle ist alles weggegangen. – Ahorn: Er fühlte sich unten sehr wohl. Die Erlen sind sehr positiv. Sie haben ihn zwischen den Schulterblättern gestärkt - Wackelig bei den Knien, kann sich hier nicht erden und sich schlecht mit dem Kosmos verbinden. Chaotisch. – Auf der andern Seite liegt ein Universitätsgebäude. Dort spürt er rund herum Angst, Hass, Zorn. – Im Mittelalter wohnten hier

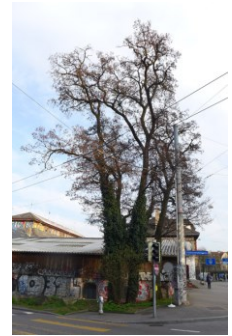


Bild 5: Schwarzerle

Bäcker, Henker, Metzger, Müller, sie galten als unrein und durften nicht in der Stadt wohnen. – Beim Ahorn fühlte sie sich zweigeteilt. Bei den Erlen hat sie dies weniger gespürt. – Beim Ahorn empfand sie, es sei ein äusserst schwieriger Platz, eine verlorene Ecke. Erle: hat sich hier besser gefühlt, ein schöner Platz, wie eine Oase in der Wüste. – Ahorn: sie stand auf der Treppe und es hat sie nach unten gezogen. Der Stein wirkt wie ein Deckel von etwas Unruhigem und Unerlöstem. – Ahorn: ein in sich selbst konzentrierter Raum. Erle: wie ein Naturraum, leichter.

Walter hat die beiden Plätze bei der Vorbereitung so schlimm empfunden, dass er daraufhin hier Reinigungsarbeiten gemacht hat. Nun macht er mit der Gruppe eine **grosse Reinigungsmeditation**. Zwei Personen spüren bei der zweiten Hälfte dieser Reinigungsmeditation die Gegenwart eines Engelwesens.



Bild 6: Seraphim und Throne

Wir überqueren die Neubrückstrasse und gehen auf der andern Seite eine Treppe hinauf zum Weg entlang des Hains, der zur Grossen Schanze führt. Wir gehen die Treppe des Troxlerrains hinauf bis ungefähr zur Mitte, wo auf der rechten Seite eine wunderbare Kiefer steht, die zwei Stämme gebildet hat. Es ist ein Wohnsitz der **Throne**. Hier nehmen wir wahr.

Dann gehen wir wieder die Troxlerrain-Treppe hinunter und den Weg durch den Hain hinauf bis zum ersten Baum links, ein Sitz der **Seraphim**.

**Austausch:** - Gutes Gefühl, leicht. – Bei den Thronen hat es sie nach oben getragen. Die Spannungen im Solarplexus sind weg. Seraphim: Ein grosses Herz, das sich in alle Richtungen ausdehnt. – Weicher Boden, wo man sich leicht fühlt.

– Bei den Thronen kam ihr ein Lied in den Sinn. Bei der Seraphim hat sie beobachtet, dass fast alle zum Baum hin gegangen sind und dann wieder ehrfurchtsvoll Distanz genommen haben. – Throne: Es war ihr sehr wohl. Ruhe und Harmonie. Seraphim: Wuchtige Kraft. Wie feine Verbindungen von diesem Baum zu allen andern Bäumen. – Es war ihr sehr wohl auf dem ganzen Weg, der zu den Seraphim führt. Bei den Thronen fühlte sie sich sehr eng. Der Baum ist sehr schön, aber sie war von andern Kräften gestört. – Seraphim: Ganz beim Baum fühlte sie sich nicht so wohl wie aus einer gewissen Distanz. – Hat eine starke Zweiteilung gespürt: Bei den Thronen ging die Energie auf der einen Seite nach unten und auf der andern Seite nach oben. Bei den Seraphim fühlte sie auf einer Seite mittelstarke Energie, auf der andern Schmerzen.

Wir sprechen über die **Bedeutung der Bäume**. Sie sind Ausdruck der Kraft. Der Baum hat Wurzeln nach unten und Äste nach oben. Er bündelt von unten die Kraft und gibt sie nach oben und nimmt oben die Kräfte auf und gibt sie hinunter. Jemand meint, die Energie bei einem Baum sei zu vergleichen mit der Energie in einer Wohnung, die von Menschen aufgebaut werden kann. Wenn andere Menschen hineinkommen, kann die Energie verschwinden. Ida-Maria berichtet von der Baumlaube beim Waldrand am Mannenberg in Bolligen. Es hatte dort wunderbare Buchen mit weit ausladenden Ästen, die über dem Weg wie eine Art Kathedrale bildeten und eine wunderbare Kraft ausströmten. Jetzt sind die meisten Buchen gefällt und diese wunderbare Energie ist weg.

Wir gehen den Hain ganz hinauf bis zur Linde, die, von oben her betrachtet, rechts beim Beginn des Abhangs steht.

**Austausch:** - Liebevolle Energie. – Boden ziemlich unsicher. Nicht gut verankert. Der Baum steht an einer Grenze. Tief verwurzelt und sehr stark zum Kosmos ausgerichtet. Er bildet eine Säule. – Festung, wie wenn er den Bahnverkehr schützen müsste. – Zweiteilung: Starke, aber schwere Energie. – Verbindung nach oben sehr gut, aber nach unten eingeschränkt. Irdische Energie ist noch etwas blockiert. – Dieser Baum gibt die Energie, die er von der Erde bekommt, weit nach oben. Er sendet die Energie nicht weiter in den Raum. – Es braucht den Baum hier nicht wirklich. Er hat aus dem Platz das Beste gemacht. – Dieser Baum steht für sich. –

Helgard Zeh erklärt: Ganz markanter Eckpunkt. **Christuskraft** ist hier fokussiert. Christusseele von der Erdmitte bis zum Kosmos. Der Baum steht zu stark an der Kante. Er ist der Baum in der Mitte des Lebensbaumes, der **Exusiai-Baum**. Er hält die Christuskraft und hat Kontakt zum Berner Oberland. Hier können wir die Energie von Eiger, Mönch und Jungfrau herholen und diese an die andern Bäume und die Reithalle und ins Vitalenergetische Zentrum weiterleiten.

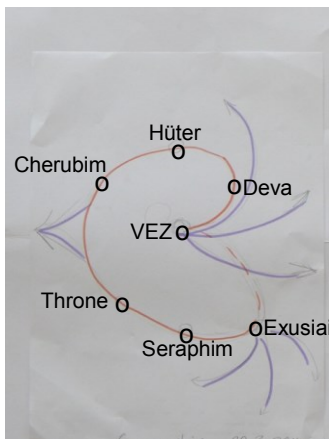


Bild 7: Herz

Helgard hat die verschiedenen Punkte rund um die Schützenmatte aufgezeichnet. Sie bilden ein Herz. Der Energiestrom von der Engehalbinsel fließt auch herein.

Helgard macht mit uns folgende **Meditation:**

- Wir stellen uns den Fokus von Gaia als einen roten Rubin unter unseren Füßen vor.
- Wir stellen uns den Fokus von Sophia als einen weissen Stern über unserem Kopf vor.
- Wir verbinden Gaia als den irdischen Aspekt von Sophia mit Sophia als dem kosmischen Aspekt von Gaia zu einer Mandorla, dem Symbol der kreativen Kraft.



Bild 8: Mandorla

- Ich stehe genau in der Mitte der Mandorla, bin in meinem Solarplexus zentriert und dehne die Mandorla in die Umgebung und in die Welt aus.
- Ich nehme aus der Welt Energie auf und speziell aus dem Berner Oberland die Eiger-Mönch-Jungfrau-Energie.
- Ich lasse die Eiger-Mönch-Jungfrau-Energie in die Schützenmatte einfließen über eine Spirale von den Exusiai hier zu den Seraphim, Thronen, Cherubim, zum Hüter, zur Kantonsdeva und zur Linde vor der Reithalle, dem Vitalenergetischen Zentrum eines grösseren Holons.
- Ich sehe, wie sich aus der Spirale ein Herz bildet und an der Basis noch Energie von der Heiligen Hochzeit der Engehalbinsel einfließt.
- Ich lasse die Herzensenergie der Liebe über der Schützenmatte kreisen.
- Zum Schluss schicken wir in einem Strahl diese Energie über den Zähringer in die ganze Stadt und über die ganze Erde.

Wir gehen schweigend hinunter zur **Linde neben der Reithalle, einem Vitalenergetischen Zentrum (VEZ)** und lassen die Eiger-Mönch-Jungfrau-Energie durch das Herz hierher fließen.

**Austausch:** - Starke Energie gespürt, wie mit einem Ring festgezogen und ausgeliefert. – Gutes Gefühl, angenehme Energie. Einstrahlpunkt, der die Energie im ganzen Ring verteilt. – Dankbarkeit, dass sich der Stamm der Linde, der stark beschädigt war, so gut erholt hat.- Impuls, den sie bei den Seraphim erhalten hat: Hier eine Parkanlage machen, wo man spielen kann, wo Jung und Alt sich treffen und austauschen können. Dort, wo die Geleise sind, darf überbaut werden, aber nicht bis zu den Seraphim hinauf.

**Ahnenpunkt:** erster Pfeiler neben dem Pfeiler über dem ursprünglichen Vitalenergetischen Zentrum. Hier stellen wir mit einer Geste die Verbindung her zur Französischen Kirche, wo ebenfalls ein Ahnenpunkt ist, um den hier aufsteigenden Ahnen das zu ermöglichen, was am Ahnenpunkt an der Französischen Kirche bereits geschieht.

Ida-Maria bedankt sich gemeinsam mit der Gruppe bei allen Wesenheiten, die sich geoffenbart und uns geholfen haben, macht den Abschluss und dankt allen für ihre wertvolle, engagierte Mitarbeit.

Text: Ida-Maria Ledergerber  
Fotos: Helgard, Urs Schenkel und Walter Eggenberger  
Redaktion: Walter Eggenberger